

Von Noam Himmelrath



Im September 2015 habe ich mein vierwöchiges Praktikum im Berliner Abgeordnetenbüro von Bärbel Bas absolviert. Genau genommen war es kein Praktikum, sondern eine Hospitanz. Ich habe mich nämlich nicht beim Abgeordnetenbüro meines Wahlkreises beworben, sondern bei der Friedrich-Ebert-Stiftung. Diese bietet jährlich ein Hospitanzprogramm mit dem Titel „Blick hinter die Kulissen“ an, das sich direkt an Jungjournalisten richtet und versucht die Interdependenz zwischen Politik und Medien zu vermitteln. Für mich als der Student der Sozialwissen-

schaften (Politikwissenschaften, Medienwissenschaften und Soziologie) und freier Mitarbeiter einer Lokalredaktion also perfekt geeignet, um neben dem theoretischen Studium praktische Erfahrungen zu sammeln.

Mein erster Tag begann mit einem Treffen mit den anderen HospitantInnen; neun an der Zahl. Man stellte uns Hausausweise aus und nach einer kurzen Vorstellungsrunde holten uns bereits die Büroleiter der entsprechenden Büros ab.

Ich arbeitete mich sofort in die Arbeitsabläufe ein und war direkt in meine Arbeit vertieft. So sehr, dass ich meinen ersten Termin – eine Führung durch das Reichstagsgebäude – fast verpasst hätte. Ich habe ich es dann aber doch noch rechtzeitig geschafft.

In den folgenden Wochen war mein Arbeitsalltag vor allem geprägt durch die Arbeit im Büro auf der einen Seite und den verschiedenen Programmpunkten auf der anderen Seite. Denn die Besonderheit des Hospitanzprogramms ist: Neben der „normalen“ Mitarbeit im Büro, bereitet die FES ein ausführliches Programm vor. Dieses umfasst unter anderem Gespräche mit den Leitern der Öffentlichkeitsarbeit und der Pressestelle der SPD-Bundestagsfraktion. Außerdem stehen Gespräche mit Parlamentarischen StaatssekretärInnen, dem Fraktionsvorsitzenden der SPD und ein Gespräch mit der Parlamentarischen Geschäftsführerin auf dem Programm. Die Gesprächstermine sind also hochkarätig besetzt.

Die Arbeit im Büro zeichnete sich vor allem durch Abwechslung aus. Nach der morgendlichen Lektüre des Pressespiegels, gab es keinen vorgeschriebenen Tagesablauf, die Arbeit war immer am tagespolitischen Geschehen orientiert. Neben der Beantwortung von Bürgeranfragen aus dem Wahlkreis und der Betreuung der Website, wusste ich nie, was an diesem Tag so anstehen würde. Die Spannweite der Aufgaben reichte vom Layouten eines Karnevals-Grußwortes und dem Schreiben einer Pressemitteilung bis hin zur klassischen Arbeit eines Praktikanten, wie Unterlagen einscannen. Meistens war es jedoch eine äußerst kreative Arbeit, die nichts mit der stereotypischen Arbeit eines Praktikanten zu tun hatte. Das hat mich sehr gefreut, denn so konnte ich auch viele hilfreiche Erfahrungen für meine Arbeit als Journalist sammeln.

Insgesamt habe ich in den vier Wochen viel gelernt – über die Abläufe, Strukturen und Prozesse im Bundestag und in den Büros der MdBs, aber auch über das Beantworten von Anfragen aus den Medien. Dies ist eine journalistische Tätigkeit die ich bis jetzt nur aus der anderen – redaktionellen -Perspektive kannte.

Ich danke Bärbel, Manuel, Martin, Karin und allen anderen Beteiligten, sowie den Organisatoren in der Friedrich-Ebert-Stiftung, vor allem Catherine, für die ganzen Erfahrungen die ich hier im vergangenen Monat sammeln durfte.